

# Neue Kreisgrenze ab 2023

Die Verträge sind gemacht: Anträge zu Gemeindefusionen werden in den nächsten vier Wochen eingereicht

Von Alexander Volkmann, Claudia Bachmann und Sabine Spitzer

**Unstrut-Hainich-Kreis.** Bis Anfang Februar werden die Stadt Mühlhausen und die Gemeinden Anrode, Dünwald, Menteroda und Unstruttal im Unstrut-Hainich-Kreis sowie die Stadt Dingelstädt im Eichsfeldkreis die Verträge für die Gemeindefusionen unterzeichnen. Sie sind Grundlage für die Anträge beim Innenministerium. Ab 1. Januar 2023 soll es im Nordwesten des Unstrut-Hainich-Kreises Veränderungen geben. Damit verbunden ist der Wechsel einiger Orte in den Eichsfeldkreis. Auch in anderen Gemeinden stehen Fusionen zur Debatte.

Die Einwohner haben abgestimmt: Anrodes Ortsteile Lengefeld und Dörna sollen nach Unstruttal wechseln, Hollenbach nach Mühlhausen, Bickenriede und Zella gehen nach Dingelstädt. Auch Hüpstedt und Beberstedt in der Gemeinde Dünwald wollen den Wechsel des Landkreises und sich der Unstrut-Stadt anschließen. Zaunröden will nach Unstruttal und im Unstrut-Hainich-Kreis bleiben. Dass auch die Gemeinde Menteroda mit ihren vier Ortsteilen nach Unstruttal gehen soll, das entschied der Gemeinderat.

## Die Stadt Mühlhausen ist an einer Vergrößerung interessiert

Die Verträge seien nahezu unterschriftsreif, heißt es aus den beteiligten Kommunen. Die Beschlüsse über die Neugliederung wurden oder werden jeweils gleichlautend gefasst. Unstruttals Bürgermeister Michael Hartung (parteilos) sagte, der Gemeinderat werde dazu Mitte Januar tagen. Ende Januar sollen die Anträge zum Innenministerium gehen. Danach beginnt das Gesetzgebungsverfahren. Unstruttal hätte, so die Fusion mit Lengefeld, Dörna, Zaunröden, Menteroda, Sollstedt, Urbach und Kleinkeula zustande kommt, etwa 6100 Einwohner.

In Menteroda tagt der Gemeinderat am 11. Januar zum Eingliederungsvertrag, in Dünwald am 20. Januar und voraussichtlich am selben Tag auch der Gemeinderat Anrode. Laut Bürgermeister Jonas Urbach, der für die CDU im Landtag sitzt, werde der Gesetzgebungsprozess



**Die Karte zeigt den aktuellen Stand. Ab 1. Januar 2023 bekommt der Unstrut-Hainich-Kreis im Nordwesten eine neue Grenze. Dünwald und Anrode werden aufgelöst. Die Ortsteile Hüpstedt und Beberstedt sowie Bickenriede und Zella wollen zur Stadt Dingelstädt und damit in den Eichsfeldkreis wechseln. Menteroda schließt sich Unstruttal an. Offen ist noch, was mit Rodeberg passiert.**

GRAFIK: ANDREAS WETZEL

bis in den Herbst hinein dauern. Dass auf dem Weg der Fusion die Bürgerbeteiligung eine große Rolle spielte, dürfte dabei hilfreich sein. Urbach zitiert das Innenministerium mit den Worten: „Modell für weitere Fusionen im Land“. Der Stadtrat Dingelstädt soll Bürgermeister Andreas Fernkorn (CDU) am 19. Januar formell legitimieren, den Fusionsvertrag zu unterzeichnen – voraussichtlich am 21. Januar.

Mühlhausens Stadtrat wird sich am 2. Februar mit der Eingemeindung Hollenbachs befassen. Inzwischen kommt ein weiterer Partner für die Kreisstadt ins Spiel: die Gemeinde Rodeberg, die selbst auf der Suche ist, um sich einer größeren Einheit anzuschließen.

Bürgermeister Klaus Zunke-Anhalt (CDU) steht dem offen gegen-

**„Ich will eher der Handelnde sein als der, der zugeordnet wird.“**

**Reinhard Mascher (CDU)**, Bürgermeister von Herbsleben

über. Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns (SPD) meint: „Da könnte was gehen.“ Das Interesse an Rodeberg war noch vor Monaten nicht absehbar. In der Diskussion um die Ortsteile von Anrode hieß es noch, man müsse Schritt für Schritt denken, schließlich hätten die Eingliederungen von Bollstedt, Grabe, Höngeda und Seebach immer auch Kraft gekostet. Eine weitere Option für Rodeberg

wäre die Landgemeinde Südeichsfeld.

Keinen Hehl machte Bruns vor gut einem halben Jahr daraus, Interesse an einer Eingliederung Unstruttals zu haben. Die wiederum scheint durch das Zusammengehen von Unstruttal und Menteroda vom Tisch.

Auch vor den Toren Mühlhausens wird gesucht. So haben die Landgemeinde Unstrut-Hainich mit Sitz in Großengottern und die Stadt Bad Langensalza Interesse an Schönstedt. In der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Bad Tennstedt ist eine Gebietsreform derzeit kein Thema. Laut VG-Chef Thomas Frey hat lediglich die Stadt Bad Tennstedt den Wunsch, sich zu vergrößern, um mehr Zuwendungen vom Land zu bekommen.

Ballhausens Bürgermeister Uwe-Karsten Saalfeld (parteilos) ist in der VG einer der schärfsten Kritiker der Gebietsreform. „Wir wollen die Eigenständigkeit behalten, bei einer Fusion wären wir hintenan“, befürchtet er. Die Landespläne hatten 2016 einen Zusammenschluss der VG mit Herbsleben vorgesehen. Dessen Bürgermeister Reinhard Mascher (CDU) sieht derzeit keine Notwendigkeit für eine Fusion. Sollte das Thema noch einmal aufkommen, will er aber „eher der Handelnde sein als der, der zugeordnet wird“. Fusionsmöglichkeiten sieht er allerdings für seine Gemeinde auch in andere Richtungen – Gebese im Landkreis Sömmerda oder Dachwig und Döllstädt im Landkreis Gotha.

## Auseinandersetzungen über Schulden und Vermögen sind zu erwarten

Mit Abgabe der Anträge beim Land gibt es keinen Halten mehr auf dem Weg zur Fusion. Ein harter Brocken dürfte die Frage nach der Aufteilung des Vermögens und der Schulden der Gemeinden werden, die sich in unterschiedliche Richtungen auflösen. Nach welchen Kriterien das geschieht, regelt am Beispiel Anrodes ein weiterer Vertrag zwischen den drei aufnehmenden Kommunen Mühlhausen, Dingelstädt und Unstruttal. Die Verteilung des Personals der Verwaltung spielt eine Rolle, ebenso die Vorbereitung der kommenden Haushaltspläne. Den Erhalt der Schulstandorte Hüpstedt und Bickenriede hat der Eichsfeldkreis über seine Schulnetzplanung bis 2031 vorerst zugesichert. Die sogenannten Wunschlisten der Ortsteile, die den Eingliederungsverträgen anhängen, sind Willensbekundungen. Größere Projekte müssen von Stadt- und Gemeinderäten beschlossen werden.

Durch den Wechsel von Bickenriede, Zella, Hüpstedt und Beberstedt in den Eichsfeldkreis wird es auch auf Kreisebene Vermögensauseinandersetzungen geben, etwa bei den Schulgebäuden. Mit der Gemeindefusion würde der Unstrut-Hainich-Kreis rund 3800 Einwohner an den Eichsfeldkreis verlieren und knapp unter 100.000 Einwohner rutschen. Die meisten Kreise und kreisfreien Städte in Thüringen haben noch weniger.